

18-Jähriger stirbt bei Autounfall

VON FABIANE WIELAND

Überlingen – Auf der Landstraße 200 zwischen Lippertsreute und Überlingen ist in der Nacht zum Dienstag, gegen 23.30 Uhr, ein 18-jähriger Autofahrer ums Leben gekommen. Drei weitere Menschen wurden schwer verletzt.

Der Fahranfänger aus dem Rhein-Neckar-Kreis war nach Angaben der Polizei mit seinem VW Polo auf der Landesstraße von Lippertsreute in Richtung Überlingen aus noch nicht geklärten Gründen auf die Gegenfahrspur geraten. Dort stieß er frontal mit dem entgegenkommenden Honda eines 55-jährigen Mannes aus Meersburg zusammen.

Der 18-jährige Fahrer des VW Polo zog sich schwere Verletzungen zu, denen er noch an der Unfallstelle erlag. Seine beiden Mitfahrer im Alter von 16 und 22 Jahren sowie der Honda-Fahrer erlitten schwere Verletzungen und wurden in verschiedene Krankenhäuser der Umgebung gebracht. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Konstanz beschlagnahmte die Polizei die beiden Autos. Zur Klärung des Unfallhergangs wurde ein Sachverständiger hinzugezogen. Dieser wird nach Angaben von Polizeisprecher Wolfgang Hoffmann die Spuren sichten. Er werde untersuchen, ob ein technischer Mangel vorlag oder menschliches Fehlverhalten zu dem Unfall geführt hat. Hinweise, dass ein Unfallbeteiligter unter Alkoholeinfluss stand, gebe es nicht. „Daher hat die Staatsanwaltschaft auch keine Blutentnahme angeordnet“, so Hoffmann.

Alle Insassen eingeklemmt

Da sämtliche Fahrzeuginsassen laut Mitteilung der Polizei durch die Wucht der Kollision in den Autos eingeklemmt wurden, mussten sie von der Freiwilligen Feuerwehr befreit werden. „Die Rettung der Verletzten gestaltete sich schwierig“, sagt Dirk van de Loo, Pressesprecher der Überlinger Feuerwehr, auf Anfrage des SÜDKURIER. Die Fahrzeuwrecks waren rund hundert Meter voneinander entfernt. „Wir hatten damit zwei separate Einsatzstellen mit schwer eingeklemmten Personen“, betont der Sprecher der Feuerwehr. Es sei für die Rettungskräfte daher nicht einfach gewesen, einen Überblick über die Unfallstelle zu bekommen. In beiden Fahrzeugen musste ein Zugang für den Rettungsdienst und den Notarzt geschaffen werden. Die beiden Fahrzeuge seien zudem stark deformiert gewesen. Nichts an den Autos sei noch an seiner ursprünglichen Stelle gewesen, erklärt van de Loo. Mit hydraulischen Scheren und Spreizern habe man die Rettung der Verletzten eingeleitet. Bei einem Fahrzeug musste das Autodach komplett entfernt werden, um den Verletzten schonend aus dem Auto bergen zu können. Die Rettung mit schwerem Gerät sei in enger Absprache mit dem Notarzt erfolgt, so van de Loo. „Insgesamt war es logistisch, personell und materiell sehr schwierig, den Einsatz zu bewältigen.“

Von der Feuerwehr Überlingen waren die Abteilung Stadt mit dem erweiterten Rüstzug sowie die Abteilungen Bambergen und Lippertsreute im Einsatz. Vom Deutschen Roten Kreuz waren drei Notärzte, Rettungsdienst, Schnelleinsatzgruppe sowie die Polizei vor Ort.

NACHRICHTEN

AUSREISSER

Kühe grasen in Nachbars Garten

Bodman-Ludwigshafen - Am Sonntagabend suchten entlaufene Rinder einen Garten in Ludwigshafen. Als die Polizei eintraf, waren zunächst keine Tiere zu sehen, allerdings seien deutliche Spuren vorhanden gewesen, die auf die Rinderherde zurückzuführen waren. Auf Hinweis eines Anwohners konnten zwölf grasende Tiere angetroffen werden. Ein Bekannter des Eigentümers der Rinder sowie ein Landwirt leiteten die Herde zurück auf die Weide. Der Eigentümer teilte mit, nachdem er selbst vor Ort gekommen war, dass der Weidezaun offensichtlich mutwillig durchgeschnitten worden sei und die Tiere so entkamen.

INTEGRATIVE WOHNFORMEN Infos über den Stand von Bauprojekten

Radolfzell – Der Verein WiR (Wohnen in Radolfzell) veranstaltet in Kooperation mit dem Behinderten-Rehabilitations-Sportverein am Freitag, 6. September, von 16 bis 19 Uhr einen offenen Nachmittag auf dem Gelände des Behinderten-Rehabilitations-Sportvereins (BRSV) auf der Mettnau (Mettnaustraße 2 in Radolfzell). Der Verein wird über den Stand der Bauvorhaben auf dem ehemaligen Aldi-Areal und in der Nordstadt berichten. Der Verein WiR verfolgt das Ziel, für Menschen mit und ohne Behinderung aller Altersstufen barrierefreien bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

FERNSEHEN

Doku-Soap über Wohnungssuche

Radolfzell (mic) Ende Mai haben in Radolfzell Dreharbeiten für die VOX-Produktion „mieten kaufen wohnen“ stattgefunden. In der Pilotstaffel vom Bodensee, in der ein Radolfzeller Makler einer Journalistin zwei hochwertige Kaufobjekte präsentiert, werden viele Eindrücke aus Radolfzell gezeigt. Die Handlung der Doku-Soap war vorgegeben und wurde lediglich nachgespielt. Die Folge wird am heutigen Mittwoch, 28. August, um 17 Uhr auf dem TV-Sender VOX ausgestrahlt.



Makler Bernd Wackershauser und die Journalistin Nicola M. Westphal bei den Dreharbeiten zu einer heute ausgestrahlten Fernsehserie.



Trotz des schwer verdaulichen Themas ist ihnen das Lachen noch nicht vergangen: Autor Jürgen Grässlin (links) mit den Veranstalterinnen Ingrid und Klaus Schittich vom Verein der „Weltbürger“. BILD: WALTER

Kampf gegen Waffenexporte

- Rüstungskritiker Grässlin stellt aktuelles Buch vor
- Kampagne will Ergänzung des Grundgesetzes

VON HANSPETER WALTER

Überlingen – Mehr als 600 Seiten mit Fakten und Details aus dem Innenleben der deutschen Rüstungsindustrie und Informationen über die verschlungenen Wege des Waffenhandels aus Deutschland kennzeichnen die jüngste Arbeit von Rüstungskritiker Jürgen Grässlin. „Unanständig dick, aber mit moralischem Gewicht“, hatte Rupert Neudeck daher das aktuelle Buch in einer Rezension bezeichnet, das der Freiburger Pädagoge und Autor jetzt in Überlingen bei einer Veranstaltung des Vereins der „Weltbürger“ vorstellte. Deren Vorsitzende Ingrid Schittich bekräftigte den Einsatz ihrer Organisation zur Stärkung der Zivilgesellschaft und das Eintreten für Gewaltfreiheit in der Konfliktlösung. In einer Stadt, deren größter Gewerbesteuerzahler Diehl mit Rüstungsgütern sein Geld verdient.

Grässlin ist nicht nur ein akribischer Sammler von Details und Fakten, sondern auch ein kreativer Kopf. Der emsige Autor hat seinen Beruf als Kunstlehrer und Fachleiter an seiner Freiburger Schule nie aufgegeben. Umso erfreuter war er, dass der Saal der Evangelischen Kirchengemeinde in der Grabenstraße mit einer Ausstellung zur Galerie umfunktioniert ist. „Das ist der schönste Vortragsraum, in dem ich bisher gewesen bin“, erklärte Grässlin.

Neben allen Zahlen und Fakten, die der Autor vortrug, besonders bemerkenswert und bedenkenswert waren einige Antworten, die Grässlin auf Fragen und Einwände der Zuhörer gab. Zum Beispiel auf das Argument: Wenn wir es nicht tun, tun es die anderen. Das müsse nicht so sein, sagt der Autor, der gleich ein Gegenbeispiel parat hat. So hätten es die Niederlande vor kurzem abgelehnt, Panzer nach Indonesien zu liefern. „Doch Deutschland ist gerne eingesprungen“, sagt Grässlin.

Wie zweifelhaft viele Entscheidungen seien, belegt für den Rüstungskri-

Zu Person und Buch

➤ **Jürgen Grässlin** (57) gilt als profiliertester deutscher Rüstungskritiker und wurde unter anderem 2011 mit dem Aachener Friedenspreis und 2012 mit dem Stuttgarter Friedenspreis ausgezeichnet. Hauptberuflich ist Grässlin Kunstlehrer an einer Freiburger Realschule. Auch wenn die Zahlen und Fakten bedrückend sind, agiert er stets verbindlich und mit einem freundlichen Lächeln. „Alles andere bringt nichts“, sagt Grässlin und will „Mut machen zum aktiven Eintreten für eine gerechtere und friedlichere Welt“.

➤ **Auf der Rückseite** von Jürgen Grässlins „Schwarzbuch Waffenhandel – Wie Deutschland am Krieg verdient“ heißt es: „Unsere Politiker beschwören den Frieden und betreiben den Krieg.“ Der profilierte Rüstungskritiker beschreibt, wie Produktion und Waffenhandel nach dem Zweiten Weltkrieg wieder möglich wurden. Er stellt „Täterprofile“ in Politik und in Rüstungsindustrie dar und zeigt die Verflechtungen in der Wirtschaft auf. Das Buch stellt dar, wie Waffen und Rüstungsgüter auch an Länder geliefert werden, denen Deutschland sonst kein gutes Zeugnis ausstellt. Erschienen ist das Buch im Heyne-Verlag, hat 624 Seiten und kostet 14,99 Euro.



Kritisch sieht Jürgen Grässlin Exporte der deutschen Rüstungsindustrie. BILD: DIEHL

ker auch ein älterer Fall ganz eklatant. In den 1980er Jahren habe Deutschland während des Kriegs zwischen dem Iran und dem Irak gleich beide Seiten mit 4000 Militärfahrzeugen beliefert. „Um die Stabilität in der Region zu gewährleisten“ sei die lapidare Antwort auf einer Bundestagsanfrage gewesen.

Auch die Bedeutung der Rüstungsindustrie für die Arbeitsplätze insgesamt werde völlig überschätzt. „Es sind nur noch 80 000 Arbeitsplätze, die direkt in dem Bereich angesiedelt sind“, betont Jürgen Grässlin. Der Anteil von 0,16 Prozent am Exportvolumen zeige die recht geringe wirtschaftliche Bedeutung. Grässlin: „Exporte, die allerdings tödlich sind.“ Vor diesem Hintergrund besonders kritisch sieht Grässlin, dass es in diesem Bereich keinerlei demokratische Kontrolle gebe. „Die wichtigsten

Entscheidungen trifft der Bundessicherheitsrat, das Parlament hat dabei keinerlei Mitspracherecht.“

Auch eine echte Kontrolle, wo die Rüstungsexporte landen, werde durch gesetzliche Regelungen geschickt umgangen. „Wenn zum Beispiel hier von Überlingen eine Sidewinder-Rakete verschickt wird in die USA“, beschreibt Grässlin, „so ist der Weg von Überlingen zum Flughafen Frankfurt unglaublich streng reglementiert durch das Kriegswaffenkontrollgesetz.“ Ab Frankfurt jedoch gelte das Außenwirtschaftsgesetz, dessen oberste Prämisse der ungehinderte Handel sei. „Ab da ist ‚open door‘“, betont der Autor. Ab da könne man quasi alle Länder beliefern. Wie gerade Überlingens Rüstungsschmiede Diehl teilweise gleich doppelt von kriegsrischen Konflikten profitiert wolle, macht Grässlin deutlich: mit Drohnen und Lenkflugkörpern zu deren Abwehr für den Gegner.

Mit seiner aktuellen Kampagne „Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel“ will Grässlin erreichen, dass der Artikel 26 des Grundgesetzes um folgenden Satz ergänzt werde: „Kriegswaffen und Rüstungsgüter werden grundsätzlich nicht exportiert.“ Dies sei ganz im Sinne der Bevölkerung. Eine repräsentative Umfrage habe ergeben: „78 Prozent der Deutschen sind für einen völligen Stopp des Waffenhandels.“ Wenn man in Oberndorf oder Überlingen so eine Umfrage mache, vermute er, würden die Zahlen etwas anders aussehen.

„Jetzt ist Vollgas angesagt“

Zur Finanzierung des Experiments „Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“ fehlt noch Geld

Überlingen (wie) Drei Freunde begeben sich auf eine außergewöhnliche Reise von Überlingen an den Atlantik. Abwechselnd verzichten sie dabei auf das Sehen, Hören und Sprechen und müssen sich daher auf andere verlassen (wir berichteten). Auf der Reise soll ein Dokumentarfilm entstehen. Zur Finanzierung des Films haben die drei Freunde, die am Bodensee aufgewachsen sind, eine Crowdfunding-Kampagne gestartet. Im Internet kann jeder einen beliebigen Betrag spenden. Das Ziel sind 10 000 Euro.

Das Crowdfunding läuft noch bis 3. September. Bisher haben die Freun-

de rund 45 Prozent der angestrebten Summe beisammen. „Jetzt ist Vollgas angesagt – wir arbeiten Tag und Nacht daran“, sagt David Stumpp. Er und seine beiden Freunde, Bart Bouman und Jakob von Gizycki, bleiben optimistisch, dass sie die Summe für Filmteam und Ausrüstung zusammenbekommen. „Allerdings brauchen wir dafür ein kleines Wunder“, betont Stumpp. Sie hoffen, noch einen größeren Sponsor an Land ziehen zu können.

Falls die drei jungen Männer die 10 000 Euro trotz aller Bemühungen bis zum 3. September nicht beisammen haben, werden sie die Finanzierungsphase möglicherweise verlängern. Die Reise wollen sie auf jeden Fall machen. „Wir verhandeln dafür auch schon mit einem Regisseur und einem Kamerteam“, so Stumpp. Die Reaktionen auf

das ungewöhnliche Projekt seien bisher überwiegend positiv ausgefallen. „Wir hatten nur eine negative Reaktion von einem Mann mit Behinderung – mit dem haben wir uns zusammengesetzt und ihm erklärt, dass wir mit dem Experiment zum Nachdenken anregen möchten – jetzt unterstützt er unser Projekt sogar“, sagt Stumpp.

Leider bestehe allerdings noch eine Diskrepanz zwischen dem „großen Applaus für das Projekt und der tatsächlichen finanziellen Unterstützung“, erklärt David Stumpp und fügt hinzu: „Mit viel Glück und großem Einsatz können wir das Experiment trotzdem durchführen.“

Informationen im Internet: www.startnext.de/sprechen-sehen-hoeren



Stumpp, blind, taub – ein außergewöhnliches Reise-Experiment planen (von links) Bart Bouman (Überlingen), David Stumpp (Nenzingen), Jakob von Gizycki (Owingen). BILD: PRIVAT